Da alle Welt des Erlösers harrte.

Hilflosigkeit des alten Heidentums vor Christi Ankunft.

Das übernatürliche Wesen des Christentums wird von dem berühmten Schweizer Historiker Jak. Burckhardt in seinem Buche: „Die Zeit Constantin's des Großen", erschienen im Jahre 1853, überhaupt nicht in Betracht gezogen. Trotzdem sieht er sich gezwungen, aufgrund der überwältigenden Beweise der Geschichte zu erklären:

„Eine hohe geschichtliche Notwendigkeit hatte das Christentum auf Erden eingeführt, als Abschluß der antiken Welt, als Bruch mit ihr, und doch zu ihrer teilweisen Rettung und Uebertragung auf die neuen Völker, welche als Heiden ein bloß heidnisches Römerreich vielleicht gänzlich barbarisiert und zernichtet haben würden. Sodann aber war die Zeit gekommen, da der Mensch in ein ganz neues Verhältnis zu den sinnlichen wie zu den übersinnlichen Dingen treten sollte, da Gottes- und Nächstenliebe und die Abtrennung vom Irdischen die Stelle der alten Götter und Weltanschauung einnehmen sollten."

Diese Worte sind der bloße Widerhall alles dessen, was sowohl heidnische als auch christliche Autoren über den Zustand der alten Welt und die Sehnsucht aller edelgesinnten Menschen zur Zeit der Ankunft des Heilandes auf Erden empfanden. Die von der Kirche beobachtete Adventszeit hat ihr Vorbild ganz direkt in der Gesinnung und Sehnsucht jener Juden wie Heiden, die von der Anschauung durchdrungen waren, nur durch ganz außergewöhnliche Hilfe, das Eingreifen einer höheren Macht, könne die Menschheit aus ihrem, alle edlen Seelen schmerzlich bedrückenden Elende erlöst werden. Das „tauet Himmel den Gerechten", das die Kirche heute noch anstimmt, riefen in den letzten Zeiten vor Christi Geburt Tausende aus.

Und der Erlöser erschien; doch seine Ankunft war so ganz anders als die inbrünstig auf Erneuerung der Welt und ihrer Zustände hoffenden Besten ihrer Zeit erwartet hatten, ganz gleich ob Juden oder Heiden. So ward er jenen „ein Aergernis" und diesen „eine Torheit", ausgenommen den auserwählten Seelen, die seinen Worten glaubten und ihm anhingen, obgleich er nicht mit königlicher Macht auftrat, nicht als politischer oder sozialer Reformer, und auch nicht als einer, der die Republik Platos und ihre vielversprechenden Utopien zu verwirklichen trachtete.

Als Christus geboren ward, lag die Welt wahrhaft im Argen. Die Menschen waren am Ende ihrer Weisheit angekommen; die tiefer denkenden verzweifelten an der Möglichkeit, dem schrecklichen Labyrinth zu entrinnen, das die Menschen sich selbst geschaffen, und in dessen Mittelpunkt der furchtbare Moloch thronte, der alles mit unwiderstehlicher Kraft an sich zog und verschlang, und so alle Bestrebungen, die Menschheit zu heben, ihr Wohl zu fördern, vereitelte. Entmutigt, verzweifelt, müde schlichen die einen dahin; berauscht von Herrschsucht und Habsucht, eitel, hochmütig, das Elend der Zeit mehrend, schritten die anderen durchs allzu kurzgeschaffene irdische Dasein. Alle aber erkannten, wenigstens von Zeit zu Zeit, ihre ungeheure Hilfsbedürftigkeit. Davon legen die vielen Kulte und Mysterien, mit ihren Blutopfern, Zeugnis ab; während andererseits der überhandnehmende Pessimismus wie die Lehren der Stoa die große religiöse Ratlosigkeit der Menschen jener Tage verraten.

Für diese Menschen hatte die Verheißung des „Friedens auf Erden jenen, die guten Willens sind!" eine Bedeutung, die zu fassen uns schwer fällt. Der Gedanke, daß ihnen ein Erlöser geboren worden, besaß für sie „aktuelle Bedeutung", um einen modernen Ausdruck zu gebrauchen, deren Verständnis nur tieferes Eindringen in die Kenntnis der Zustände der heidnischen Welt, zur Zeit als diese vor dem Untergange stand, zu offenbaren vermag. Erst wenn die moderne Kultur, auf welche die Generationen von gestern und heute so viel Gewicht legen und so große Hoffnungen setzen, zu Grunde geschickt wird; wenn alle Versuche, den Krieg und alle seine Greuel aus der Welt zu schaffen, sich als unzulänglich werden, bewiesen haben; wenn wiederholt bis zur Selbstvernichtung eines Volkes getriebene Bürgerkriege das Elend der Massen aufs höchste gesteigert haben werden; und wenn alle philosophischen Theorien und neuen Religionen und Kulte, die immer üppiger aufschießen werden, nur um ebenso rasch wieder zu verblühen, eindruckslos vorübergegangen sein werden, während das Laster in jeder Gestalt siegreich sich zu behaupten vermag — werden die Besseren wieder jene Sehnsucht in fast ursprünglicher Macht empfinden, die, während jener ersten, heidnischen Adventszeit den Gerechten zu eigen war.

Im Lichte der Geschichte betrachtet, gewinnt das Weihnachtsfest eine Bedeutung, deren sich alle Jünger Christi von Zeit zu Zeit erinnern sollen, weil ihnen darin die Vorsehung Gottes offensichtlich entgegentritt, dessen, der menschliche Gestalt annahm und uns in der Weihnachtsnacht erschienen ist und seine Güte offenbarte.

C. St. d. C. W.

Die medizinische Kenntnis der Alten

Auf eine kleine von Prof. H. E. Sigerist verfaßte Broschüre über „Antike Heilkunde" weist das Novemberheft der trefflichen, im Verlag der „Tyrolia" in Innsbruck erscheinenden Zeitschrift „Natur und Kultur" empfehlend hin. „Der hochgebildete, alle Höhen und Tiefen der Medizin überschauende u. durchschauende Autor", sei heute, heißt es da, „einer der wirklich Berufenen zu maßgebendem Urteil" über diesen Gegenstand.

Das Altertum, speziell die hippokratische Schule, hatte voll erkannt, daß nicht die Behandlung mit Arzneimitteln, sondern die Veränderung der Lebensweise die Heilung der Krankheiten bringt, und schon Hippokrates hatte klar eingesehen, daß nicht der Arzt heilt, sondern die Natur. „In der Regelung des Verhältnisses zwischen Schlaf und Wachen, zwischen Ruhe und Arbeit, Fasten und Essen erblickt der Grieche wichtige Heilfaktoren. Ebenso in einfachen physikalischen Maßnahmen. Massage, Bädern, heißen und kalten Umschlägen, körperlichen Uebungen." „Durch Einwirkung von Licht, Luft, Wärme, Wasser, Bewegung, durch Klimawechsel erstrebten sie die Heilung." Können wir heute etwas anderes tun? Ja, wir sind rückständiger geworden, denn bei uns spielt die arzneiliche Behandlung noch eine große Rolle, welche doch nichts sein kann als eine (meist wohl schädliche) Zurückdrängung unangenehmer Symptome der Krankheiten, die aber in Wahrheit vielleicht nicht in einem einzigen Falle Heilung bringt. Die Hippokratiker wußten das. Sie wußten, daß die Hauptsache der Tätigkeit des Arztes nicht Heilung, sondern Verhütung von Krankheiten ist. Auch die Ueberschätzung der sogenannten „exakten" Untersuchungen weist Sigerist zurück.

„Ist unsere vielgepriesene „Exaktheit" nicht in vielen Fällen ein Selbstbetrug?" fragt der Verfasser. „Und ist die so verachtete Viersäftelehre der Galenischen Medizin denn im Grunde etwas anderes als unsere moderne Hormonenlehre, und sind nicht beide im letzten Grunde gleich verwerflich?"

Es wäre also töricht, auf die medizinische Kunst des Altertums mit Verachtung herabblicken zu wollen, was man besonders in unserem Lande, mit seiner Geringschätzung aller früheren Zustände, so leicht zu tun geneigt ist.

C. St. d. C. W.

Sofort von Schmerzen befreit.

„Zwei Monate lang litt ich an Schmerzen im Unterleib", schreibt Herr Stefan Turek aus Cudahy, Wis. „Die Aerzte konnten mir nicht helfen; ich verlor an Gewicht und konnte weder essen noch schlafen. Foley's Alpenkräuter befreite mich sofort von den Schmerzen und gab mir bald meine gute Gesundheit wieder." Diese alte Kräutermedizin hat eine ausgesprochene Wirkung auf die Verdauungs und Ausscheidungsorgane; sie entfernt verbrauchte und giftige Stoffe aus dem Körper und baut ihn auf. Sie wird direkt verkauft, nicht durch den Drogenhandel. Wegen näherer Auskunft schreibe man an Dr. Peter Fahrney & Sons Co., 2501 Washington Blvd., Chicago, Ill.

Zollfrei geliefert in Kanada.

Der 66. Deutsche Katholikentag in Dortmund

(Fortsetzung)

II. Probleme des Deutschen Katholikentages.

Schon der glänzende Verlauf des Katholikentages hat bis zur Deutlichkeit bewiesen, daß katholische Ideen auch in der Gegenwart noch, wo man den Fortschritt der Kultur als allein seligmachendes Wort proklamieren will, ja erst recht in der Gegenwart die Geister, auch die großen, führenden Geister ganz, und gar durchdringen und zu wahrer Tätigkeit beflügeln können. Diese Tatsache wird zu einer unumstößlichen Gewißheit, wenn wir unseren Blick tiefer hineinwenden in die verschiedenen Probleme sowie deren Lösungen, wie sie die einzelnen Referenten und die Stellungnahme zu diesen gezeigt haben. Hier wurde der schlagendste Beweis erbracht, daß gerade die katholische Kirche ein tiefes, nicht bloß theoretisches, sondern praktisch arbeitendes Verständnis hat für die schweren aktuellen Gegenwartsaufgaben; hier zeigte sich die Lächerlichkeit, aber auch die Gehässigkeit des Vorwurfes, die Kirche sei schuld an dem großen Klassenzwang und Klassenkampf in Deutschland. Die Tatsachen der einzelnen hier behandelten Probleme zeigt gerade das Gegenteil und kann uns auch darum mit einem Hochgefühl der Freude und Hingebung an unsere heilige katholische Sache und unsere Mutter, die heilige katholische Kirche, erfüllen.

1. Das erste Problem, das seine Bearbeitung und überlich auch Weiterführung in dem berühmten Zentrumsprogramm gefunden hat, ist jene große Frage, die schon zu allen Zeiten, je nach den Verhältnissen mehr oder minder stark die Geister aufgerüttelt und beschäftigt hat, aber freilich jetzt eine besondere Bedeutung erlangt hat, da die Parole: „Entweder dafür oder dagegen!" Grundsatz geworden ist; es ist das Problem des Gottesglaubens, nicht vom Standpunkt der Offenbarung, sondern vom Standpunkt des Weltgeschehens aus betrachtet. „Allgemeine Tatsachennot", so kennzeichnet er folgerichtig die traurigen Verhältnisse in Deutschland; nein, nicht bloß in Deutschland, sondern auf der ganzen Erde. Schauerdinge müssen sie zu erzählen von sozialen Ungerechtigkeiten und furchtbaren Unheilsnächten. Das moderne Weltgeschehen, das unbarmherzig mit Kulturen, ja selbst mit ganzen Völkern verfährt, was will es? Wohin will es? Wohl will der Unglaube eine Antwort darauf geben ohne Annahme eines überweltlichen, persönlichen Gottes, zuletzt sieht er sich doch zu dem Bekenntnis gezwungen: Das Weltgeschehen, es bleibt stets ein dunkles Rätsel, eine ewig alte Sphinx, aller Betrager spottend. Wo wird nun der Mane, Thekel, Phares, gleichsam von unsichtbarer Gegenhand an den Horizont geschrieben, ihre Lösung und richtige Erklärung finden? Da erhebt unser katholisches Glaube die Stimme und verkündet jene erhabenen, uralten Lehren und sie können Balsam in die große Tatsachennot träufeln. Klingt es nicht wie eine Erlösung, wenn der Glaube als erste Wahrheit verkündet: Nicht blinde Kräfte oder Naturgesetzen sind Lenker unserer Weltordnung, sondern ein ewiger Gott als allmächtiges, unendlich erhabenes, heiliges und gütiges Wesen, das aus sich ist und sich allein zum Dasein gerufen, das vor und über aller Welt steht. Daran reiht sich sofort die zweite Wahrheit: Welt und Weltgeschehen sind nicht aus sich selbst da, stehen nicht unabhängig von Gott da; Gott schuf vielmehr beide, und zwar so, daß das ganze Weltall, das ihm erfüllt, durchleuchtet, getragen und trotz des zu Tage tretenden Widerspruchs zu dem von ihm gesetzten Ziele geführt wird. Gutheit war der Beweggrund der Schöpfung der Welt, das Gute soll auch Ziel und Zweck derselben sein. Wie wir die Erfüllung dieses Zweckes zu denken haben, zeigt uns die dritte Wahrheit, die der Glaube verkündet: Die Herrlichkeit des unsichtbaren Meisters zu verkünden ist das Sichtbare vom kleinsten Dinge angefangen bis hinauf zur Krone der Schöpfung, dem Menschen, erschaffen. Letzterer hat als Ebenbild Gottes die edle Harmonie zu vollenden und die von Gott erstrebte Anteilnahme der Schöpfung an seiner Fülle in besonderer Weise zu verinnbilden. Wie verworren und ungeordnet diese Harmonie oft sein kann, zeigt uns die Gegenwart. Darum hat Gott jene Schutzgeister zu dieser Welt gesetzt, die in solchen Fällen immer wieder Einspruch erheben und Aufbauarbeit leisten sollen, nämlich: Naturgesetz, Gesetz Gottes, Gewissen, Rechtsgefühl, Pflichtgefühl und Dienste Gottes. Wenn diese nun alle Unebenheiten zu glätten versuchen, so müssen wir eben bedenken, daß all das jetzige Weltgeschehen nur Vorbereitung, nur Weg zu einem anderen Leben ist, wo der gerechte Ausgleich stattfindet, wo Menschheit und Schöpfung zur Ruhe kommen. Wenn also der Gottesglaube allein helles Licht in die dunklen Schatten des Daseins werfen kann, wenn er allein die Kraft verleiht, das Leben zu meistern, dann gibt es nur die eine Parole: Kehren wir zurück zu Gott, kehren wir zurück zu seinem einheitlichen, alle Klassen und Völker gleichmäßig verpflichtenden Gesetz, dann bauen wir das Glück der Völker, dann bauen wir den Menschen, den wahren Menschen selbst wieder auf.

2. Die Aufgabe, die Glaubenswahrheiten und Glaubenswirkungen für jede Zeit fruchtbar zu machen, hat Christus seiner Kirche, der katholischen Kirche übergeben. Darum verdient das Problem: Stellung der Kirche zum Staat und, in unserem Falle, zum deutschen Staate, ihre Lage und Aufgaben in demselben, wie in Prälat Dr. Kaas aufgefaßt und dargelegt hat, mit vollem Recht an zweiter Stelle genannt zu werden. Wirft man einen kurzen Blick zurück auf die jüngste Vergangenheit, dann muß man ohne jegliche Parteilichkeit die Feststellung machen müssen, daß es gerade der kraftvollen Entfaltung des katholischen Deutschlands zu verdanken ist, daß die Revolution nicht die furchtbaren notwendigen kultur- und kirchenpolitischen Folgen zeitigen konnte, wie sie die Geschichte anderer Völker, z. B. Frankreichs, aufweist. Die Verfassung von Weimar, als Zeugnis der Revolution trägt fast revolutionären Zuge im Sinne des Jakobinertums an sich; sie bestritt nicht den brutalen und unhistorischen Trennungstypus des französischen Frankreichs, sie steht dem wohlwollenden Trennungsgedanken des amerikanischen Staatsrechtes viel näher, wie uns die verschiedenen Sicherungen und Leistungen deutlich erkennen lassen. Wir müssen zugestehen, daß die Kirche sich gegenwärtig einer gesteigerten Freiheit erfreuen kann, müssen uns aber auch bewußt bleiben, daß das Verfassungswerk von Weimar nur einen Anfang der Entwicklung, nicht das Ende bedeutet. Darum treten neue Aufgaben an die Katholiken Deutschlands heran. Wir müssen von dem neuen Volksstaat freien Raum für den Flügelschlag des katholischen Gedankens auf allen Gebieten des privaten und öffentlichen, des gesellschaftlichen und staatlichen Lebens fordern und erwarten. Neben den Aufgaben in kirchlicher Selbstverwaltung, Jugendfürsorge und Wohlfahrtspflege, begründet aus christlicher Caritas, treten vor allem zwei Fragen an uns heran: Die Frage eines Reichskonkordates und die Schulfrage. Mit Recht sieht der deutsche Katholizismus in ersterem kein Problem zweiter und untergeordneter Bedeutung; er erblickt in ihm diejenige Leistungsform der Stellung von Kirche und Staat, die den organischen Zusammenhang mit der Vergangenheit, der Würde der Kirche, der klaren Abgrenzung zwischen beiden Machtsphären, der im guten Sinn verstandenen Freiheit beider Partner in ihrem eigenen Gebiete am besten entspricht. Aber trotzdem wird durch das Konkordat das Erstreben der Kirche nicht erfüllt, ja gerade von ihm heraus in Deutschland der Abstieg oder der Aufbruch zu neuen Taten ab. Unter letzterem Gesichtspunkt gewinnt auch die Bedeutung der zweiten Frage, der Schulfrage, eine eigene Beleuchtung. Die Forderung der konfessionellen Schule ist, wie später noch ausführlicher dargelegt werden soll, ein Wesensbestandteil des kulturpolitischen Aktionsprogramms der deutschen Katholiken. Beide Probleme, Konkordat wie Schulangelegenheit, lassen erkennen, daß die Kirche in Deutschland an Aufgaben herangehen muß, die noch nie eine solche Höhe erreicht haben wie gerade jetzt. Die Revolution hat nicht bloß auf politischem, sondern auch auf geistig-religiösem Gebiete Abbauarbeit geleistet, die noch immer des Ausgleiches harrt. Erste und notwendigste Voraussetzung zur Erfüllung dieser Aufgaben ist eine Konzentration der seelischen Einheitsfront; also diejenigen, welche sich in eine gewisse Untätigkeit zurückgezogen, mit neuem Schaffensgeist zu beleben, und diejenigen, welche den Zusammenhang mit der Kirche verloren haben, wieder zu gewinnen. Ferner gilt es in einer Zeit, wo ein Evangelium des Diesseits gepredigt wird, den Ewigkeitsgedanken wieder zu betonen; in einer Zeit, wo der Autoritätsgedanke immer mehr verdrängt wird, denselben im übernatürlichen Glaubenslicht neu erstehen zu lassen; in einer Zeit, wo grimmigster Klassenkampf herrscht, das Evangelium der sozialen Gerechtigkeit und Brüderlichkeit und auch den wahren Frieden zu predigen. Wird uns der gewünschte Erfolg beschieden sein? Er wird sicherlich von dem Geheimnis abhängen, durch das die glorreichsten und gesegnetsten Zeiten des deutschen Katholizismus in der Vergangenheit gekennzeichnet sind, nämlich von einem vorbildlichen Treuverhältnis zwischen Führerschaft und Masse, von dem Bande unerschütterlicher Einigkeit. Es ist bereits ein Gedanke Kettelers gewesen, der alle Beachtung verdient und sich in folgende Worte kleiden läßt: „Nur im Zeichen erneuter und wachsender Einigkeit werden wir imstande sein, einem Deutschland die Wege zu ebnen, über dem das versöhnende und heilende Zeichen des Kreuzes steht, einem christlichen Deutschland."

(Johann Lielmeier, Regensburg.)

— Fortsetzung folgt —

International Loan Company

404 Trust & Loan Building — Winnipeg, Manitoba

Eine Schwester Unternehmerin der Kapitalanlage

Geld zum Verleihen auf Grundeigentum, auf verbesserte Farmen — Farm & Stadt, ja, wo die Leute sie kennen lieben

F. J. Hauser, Vertreter. P. M. Britz; Auskunft gerne erteilt.

Bauholz und alles Bau-Material,

Kohlen-Verkaufsstelle

BULLDOG Getreide-Putzmaschinen ■ DeLAVAL Rahm-Separatoren

BRUNO LUMBER & IMPLEMENT CO.

P. A. SCHWINGHAMER, PROP.

Baldwin-Hotel

Saskatoon

Saubere Zimmer. Gute Mahlzeiten. Hoefliche Bedienung.

Omnibus am Bahnhof fuer jeden Zug. Man spricht Deutsch

Expert Watch Repairing

and Jewelry Manufacturing at lowest prices.

Mail orders shipped same day as received

McCARTHY's Wholesale and Retail

Jewelry Store sells for less

Grindle Bldg. SASKATOON, Sask.

All kinds of Meat

can be had at

Pitzel's Meat Market

The place where you get the best and at satisfactory prices

WE BUY Cattle, Hogs, Sheep and Poultry. If you have them to sell let us know, we pay highest prices

Pitzel's Meat Market

Livingstone St. HUMBOLDT, Ph 25

Methodisten unterstützt Euer Blatt!

Metzgerei und Wurstgeschäft.

Wir empfehlen unsere schmackhaften Wurste aller Art, feine Schinken, Speck und reines Schweinefett. Wir importieren Schweizerkäse, Roquefort, Gorgonzola, Limburger, Trabant usw.

Wiederverkäufer gesucht, und erhalten Rabatt.

Für frische Eier, Butter, Lebendes und geschlachtetes Geflügel, Kälber, Schweine und alles Großvieh bezahlen wir höchste Preise.

The Empire Meat Market, Ltd., Saskatoon, Sask.

330 second Ave. S. — G. C. HANSELMANN, Geschaeftsfuehrer

Um auf der Farm Erfolg zu haben!

Um auf der Farm Erfolg zu erzielen und Ihren eigenen besten Vorteil zu wahren, wählen Sie für Ihre Bankgeschäfte die Bank von Montreal — ein Ort, den Sie regelmäßig besuchen können, um Ihr Geld zu deponieren, um Auskunft zu erhalten und um Ihre Pläne und Unternehmungen mit dem Bankleiter zu besprechen. — In der Sparkassen-Abteilung wird regelmäßig Zins gezahlt auf alle Einlagen. Kleine Konten werden gern und willkommen. Gegründet 1817

Bank von Montreal

Humboldt: — R. N. Bell, Manager
St. Gregor: — J. B. Stewart, Manager
Saskatoon: — G. H. Harman, Manager
Prince Albert: — C. C. Gamble, Manager
Meacham: — L. A. Leifer, Acting Manager
Lake Lenore: — B. C. Downey, Manager

THE HUMBOLDT CENTRAL MEAT MARKET

Frisches Fleisch aller Art stets vorrätig.

Unsere Spezialität: Vorzügliche Würste.

Bringt uns Eure Kühe, Kälber, Schweine und Geflügel, Lebend oder Geschlachtet. — Wir bezahlen höchste Preise.

JOHN SCHAEFFER, PROP. - HUMBOLDT, SASK.

Canadian Pacific Steamships

Vorausbezahlte Schiffskarten

von allen europäischen Häfen.

Affidavits und Spezial-Permits

(Einreisescheine) kostenlos

Ausländische Päße

für Leute, die nach Europa fahren.

Geldüberweisungen

nach allen Ländern zu den geringsten Unkosten.

Volle Einzelheiten werden von allen C. P. R. Agenten erteilt oder man schreibe in seiner Muttersprache an:

CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 196 C.P.R. Bldg. Edmonton, Alta. — CANADIAN PACIFIC STEAMSHIPS Co. Rm. 196 C.P.R. Bldg. Saskatoon, Sask.

W. C. CASEY, Generalagent

372 MAIN STREET — WINNIPEG, MAN.